

RUNDBRIEF

FREUNDKREIS „ERNST-THÄLMANN-GEDENKSTÄTTE“ E.V. ZIEGENHALS

APRIL 2004



Mit Freude und Befriedigung haben wir zur Kenntnis genommen, daß die „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ in Ziegenhals auf der Denkmalliste bleibt. Der Denkmalschutz erfaßt nun alle Anlagen der Gedenkstätte die zu ihrer Nutzung erforderlich sind. Das ist eine bedeutende Entscheidung des Landrates des Landkreises Dahme-Spreewald, die der nationalen und internationalen Bedeutung der Gedenkstätte im Kampf gegen Faschismus und Krieg gerecht wird. Sie bestätigt die Bemühungen des Freundeskreises um die Gedenkstätte und die Wahrung ihrer Traditionen. Die Gedenkstätte stand in der DDR auf der zentralen Denkmalliste und unter Denkmalschutz. Das wurde nahtlos in Bundes- und Landesrecht übernommen. Darauf basieren die Auflagen an den Eigentümer im Kaufvertrag und Auktionskatalog.

Die Maßnahmen des Landrates sind ein wichtiger Schritt zur Erhaltung authentischer Orte der Geschichte des deutschen Volkes und verlangen von uns Dank und Anerkennung. Solche Gedenkstätten haben Seltenheitswert. Die „Illegale Tagung des ZK der KPD“ (unter dieser Bezeichnung ist sie in die Geschichte eingegangen) war eine mutige Antwort auf die Machtergreifung des Faschismus in Deutschland. Sie ist durch Zeitzeugen und Dokumente belegt.

Die Rede Thälmanns auf dieser Tagung hat auch für heutige Generationen im Kampf gegen Neofaschismus und Krieg große Bedeutung.

Die Gedenkstätte wurde vom Freundeskreis unver-

ERKLÄRUNG DES VORSTANDES DES FREUNDKREISES „ERNST-THÄLMANN- GEDENKSTÄTTE“ E. V.



ändert so erhalten wie sie in der DDR geschaffen wurde.

Sie ist insbesondere eine Stätte ehrenden Gedenkens an den initiativ- und opferreichen, heroischen Kampf deutscher Kommunisten gegen das Naziregime.

Am 18. April 2004, 11.30 Uhr findet unsere traditionelle Kundgebung anlässlich des 118. Geburtstages von Ernst Thälmann in Ziegenhals statt. Während dieser Kundgebung wird den Teilnehmern die Konzeption des Freundeskreises für die

weitere Gestaltung der Gedenkstätte übergeben. Ihre Realisierung wird natürlich nur möglich sein, wenn der Eigentümer der Immobilie zur Änderung seiner Haltung gezwungen wird. Wert und Bedeutung der Gedenkstätte sind so, daß ein regelmäßiger Zugang für die Öffentlichkeit unumgänglich ist. Ohne diesen Zugang ist auch eine weitere wissenschaftliche Arbeit mit der Gedenkstätte nicht möglich. Die verantwortungsvolle Entscheidung des Land-

rates und des Landesamtes für Denkmalpflege wird über die Grenzen des Landes hinaus Beachtung und Anerkennung finden.

Wir danken allen die sich im In- und Ausland für den Erhalt und die öffentliche Nutzung der „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ in Ziegenhals einsetzen.

DER VORSTAND DES
FREUNDKREISES
ERNST-THÄLMANN-
GEDENKSTÄTTE E. V.

DOKUMENTATION

Weiter auf der Liste

Denkmalschutz für Thälmann-Haus ausgedehnt / Ludwig: Bemerkenswert

NIEDERLEHME – Die Ernst-Thälmann-Gedenkstätte in Ziegenhals steht weiter unter Denkmalschutz. Das hat der Landkreis jetzt entschieden. Er folgte einer Empfehlung des zuständigen Landesamtes.

Der Bereich, der unter Schutz steht, wurde sogar noch ausgedehnt. „Bisher beschränkte sich der Denkmalwert auf die zwei Gedenkräume in der Gaststätte und das ausgestellte Flucht-Boot.

Dieser wurde jetzt auch auf die Mauer, den Standort des Bootes und die Ausstellung selbst ausgeweitet“, sagte Kreissprecherin Heidrun Schaaf. Königs Wusterhausens Bürgermeister Stefan Ludwig (PDS) nannte es „bemerkenswert, dass damit eine DDR-Ausstellung und die damalige Geschichtsdarstellung als zeitgeschichtliches Dokument Denkmalschutz genießt.“ Es sollten allerdings

ebenso neue Daten. präsentiert werden. Ludwig will dabei „moderierend“ zwischen dem Eigentümer des Geländes, dem Freundeskreis der Gedenkstätte und anderen Interessenten wirken.

Nach seiner Meinung solle die Einrichtung künftig „offener und anziehender“ gestaltet werden. „Als Stadt obliegt uns allein die

27./28. März 2004 • Dahme-Kurier

Klärung von baulichen Veränderungen auf diesem Grundstück. Und da bin ich nicht mit den Vorstellungen des Eigentümers einverstanden. Eine einvernehmliche Lösung muss gefunden werden.“ Der Eigentümer will Wohnungen auf dem Wassergrundstück bauen. Er hatte das Gelände samt Gedenkstätte Ende vorigen Jahres (Ende 2002, H. Schmidt) erworben und anschließend beantragt, die Gedenkstätte von der Denkmalliste zu streichen. Daraufhin prüfte das Landesamt den Denkmalwert der Anlage und kam nun zu dem Schluss, dass sie weiter erhaltenswert sei.

Im ehemaligen „Sporthaus Mörschel“ fand im Februar 1933 eine illegale Tagung des Zentralkomitees der KPD statt, an der letztmals der Parteivorsitzende Ernst Thälmann teilnahm. Er wurde kurz darauf verhaftet und später von den Nazis ermordet. Die Gedenkstätte erinnert an die Tagung. Inzwischen gibt es jedoch auch Zweifel daran, ob Thälmann überhaupt in Ziegenhals war und ob die Tagung dort stattfand. Aus diesem Grund hatte sich kürzlich der Niederlehmer Ortsbeirat mehrheitlich dagegen ausgesprochen, eine Aufnahme der Gedenkstätte in die Denkmalliste zu empfehlen.

Der Freundeskreis darf das Thälmann-Haus nach einer Entscheidung des Landgerichtes weiterhin nicht betreten. Der Eigentümer hatte die Gedenkstätte vor Monaten geschlossen und den abgelaufenen Nutzungsvertrag des Freundeskreises nicht verlängert.

usch/MAZ

Schutz noch ausgedehnt

Thälmann-Gedenkstätte bleibt auf der Liste

Die Thälmann-Gedenkstätte in Ziegenhals bleibt auf der Denkmalliste des Kreises. Der Schutzstatus wurde sogar ausgedehnt, er gilt nun auch außerhalb des Hauses. Der Kreis folgte einer Empfehlung des Landesamt. Königs Wusterhausens Bürgermeister begrüßt die Entscheidung. ●

E
N
T
W
U
R
F

Konzeption des Freundeskreises „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ e. V. Ziegenhals für die Gestaltung eines Raumes zur Illegalen Tagung des ZK der KPD am 7. Februar 1933 und der Geschichte der Gedenkstätte Ziegenhals

Seit Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts gibt es im Freundeskreis, „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ e.V. Ziegenhals eine Debatte über die Gestaltung eines Raumes zur unmittelbaren Geschichte der illegalen Tagung des ZK der KPD am 7. Februar 1933, auf der der Vorsitzende des ZK, Ernst Thälmann, zum letzten Mal zu führenden Funktionären der Kommunisti-

schen Partei Deutschlands sprach, und zur Geschichte der Gedenkstätte. Im Jahr 2001. wurde die Konzeption dazu beschlossen, die auf Grund unklarer Eigentumsverhältnisse bis heute nicht umgesetzt werden konnte. Es wurden Kosten von etwa 10 000.-DM. veranschlagt. Der Raum soll eine Dokumentensammlung enthalten, die anhand unterschiedlicher authentischer Materialien den Be-

sucher der Gedenkstätte die nationale und internationale Bedeutung der illegalen ZK-Tagung der KPD nahe bringt und damit auch den Charakter der Gedenkstätte erklärt. Dieser Raum soll keine kurze Geschichte der Arbeiterbewegung oder der KPD vermitteln. Er sammelt nur dokumentarisches Material und enthält keine Wertungen. Die muß der Besucher sich selber erarbeiten.

**Ministerium für
Stadtentwicklung
Wohnen u. Verkehr
Land Brandenburg**

**Telefondurchwahlen
und E-mailadressen
der Abteilungs-
und Referatsleiter
(Auszug)**

**Internetadresse:
www.mswv.
brandenburg.de/
ministerium/
telefonliste.html**

Abteilung 2: Stadtentwicklung und Denkmalpflege

Abteilungsleiter Klaus Eichler Vorz. Dagmar Höhne	dagmar.höhne@mswv.brandenburg.de +49 331 / 866-8112
Stadtentwicklungspolitik Rita Werneke	rita.werneke@mswv.brandenburg.de +49 331 / 866-8120
Städtebauförderung Jürgen Schweinberger	juergen.schweinberger@mswv.brandenburg.de +49 331 / 866-8130
Städtebaurecht Dr. Hans-Joachim Koppitz	hans-joachim.koppitz@mswv.brandenburg.de +49 331 / 866-8320
Oberste Bauaufsicht Gerd Gröger	gerd.groeger@mswv.brandenburg.de +49 331 / 866-8330
Integrierte Programme und Projekte Ingrid Even-Pröpper	ingrid.even-proepper@mswv.brandenburg.de +49 331 / 866-8150

Auf folgende Schwerpunkte soll sich die Dokumentation konzentrieren:

1. Die Materialien der illegalen ZK-Tagung

- Alle Veröffentlichungen der Rede Thälmanns
- Namen und Bilder der Teilnehmer und Organisatoren der Beratung - Erinnerungen von Teilnehmern und Organisatoren der Beratung

2. Die wirtschaftliche und soziale Lage in Deutschland 1932/33 Die Weltwirtschaftskrise und ihre Auswirkungen

- Entwicklung der Produktion 1929-32 / Steinkohleförderung, Roheisenherzeugung, Stahlerzeugung
- Güterproduktion in Industrie und Landwirtschaft 1929-32
- Entwicklung des Exports in ausgewählte Länder 1929-32 (UdSSR, Großbritannien, Frankreich, USA)
- Nettowochenlohn und Existenzminimum einer Familie mit zwei Kindern 1929-32
- Konkurse 1929-32
- Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in Prozent der Erwerbsfähigen 1929-32

- Zwangsversteigerung landwirtschaftlicher Betriebe 1931/32, eingeteilt nach Betriebsgrößen
- Zahl der Streikkämpfe und Streikenden 1929-32

3. Reichstagswahlergebnisse vom 6. Nov. 1932 und vom 5. März 1933 – Stimmenanteil einzelner Parteien insgesamt

- Stimmenanteil in den Wahlkreisen
- Sitzverteilung im Reichstag

4. Mitgliederbewegung der KPD, SPD und der Gewerkschaften 1929-1932

- KPD, SPD, ADGB, Angestelltenverbände, Christliche Gewerkschaften, Deutsche Gewerksvereine (Hirsch-Dunker), RGO

5. Die unmittelbare Vorbereitung einer Hitlerregierung, der Errichtung

- der faschistischen Diktatur
- Die Beratungen führender Vertreter des Finanzkapitals mit Hitler und anderen Führungskräften der NSDAP Ende 1932/Anfang 1933 Die Aufforderungen führender Vertreter des Finanz-

- kapitals an den Reichspräsidenten v. Hindenburg, Hitler die Regierungsgewalt zu übertragen
- Der zunehmende Straßenterror der SA Ende 1932 / Anfang 1933

6. Die ersten Reaktionen von Parteien, Organisationen und Verbänden der

- Weimarer Republik auf die Berufung der Hitlerregierung durch
- Reichspräsident v. Hindenburg
- KPD,, SPD, Zentrum, Bayerische Volkspartei, DNVP, DVP, Deutsche Staatspartei, ADGB, Reichsverband der deutschen Industrie, Reichswehr
- Die Zusammensetzung der ersten Hitlerregierung

7. Errichtung und Geschichte der Gedenkstätte im Sporthaus Ziegenhals

- Die 11.Tgagung des ZK der SED am 7. Februar 1953 im Sporthaus Ziegenhals. Protokoll der Tagung
- Die Aufnahme der Gedenkstätte in die Denkmalschutzliste der DDR
- Die Rolle der Gedenkstätte in der DDR

- Die Übernahme der Gedenkstätte in die Denkmalschutzliste der BRD

- Die Gründung des Freundeskreises „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ e.V./ Ziegenhals, seine Aufgaben und Ziele

- Die jährlichen Veranstaltungen

- Die Besucher der Gedenkstätte aus dem In- und Ausland, ausgewählte Besucherlisten und die Gästebücher

- Der Freundschaftsverband der Gedenkstätte in Ziegenhals mit der Thälmann-Gedenkstätte in Hamburg

- Aufbau einer Bibliothek der Gedenkstätte (alle Reden der jährlichen

- Gedenkveranstaltungen, Veröffentlichungen über die illegale Tagung des ZK der KPD in Ziegenhals und die Thälmann-Gedenkstätte - Bücher, Zeitschriften, Artikel, Videofilme, Fotografien u.a.

8. Die Geschichte des Sporthauses Ziegenhals

**Der Vorstand
des Freundeskreises
„Ernst-Thälmann-
Gedenkstätte“ e.V.
Ziegenhals**
Heinz Schmidt
Vorsitzender

DOKUMENTATION

Der Bericht in der Berliner Tageszeitung „junge Welt“ vom 25.11.2003 zeigt wie in einem Brennglas die Probleme, mit denen sich der Freundeskreis Ernst Thälmann Gedenkstätte e. V. in Ziegenhals schon über ein Jahr herumschlagen muss:

„Nach vorliegenden Informationen öffnete eine Gerichtsvollzieherin am vergangenen Freitag im Zuge einer Zwangsvollstreckung die denkmalgeschützte Ernst-Thälmann-Gedenkstätte in Ziegenhals bei Berlin. Das Amtsgericht Königs Wusterhausen hatte im Oktober und im November angeordnet, dass dem eingetragenen Verein, der die Gedenkstätte seit 1990 betreut hatte, Zutritt zu gewährt sei. Der neue Besitzer der Immobilie, ein hoher Beamter des brandenburgischen Bauministeriums, hatte dies seit dem Sommer verweigert. Er habe keine Lust, auf seinem Land „täglich Altkommunisten zu treffen, die ihrem Thälmann-Kult frönen“, wurde er vor kurzem in der SuperIllu zitiert. Am Wochenende ließ der Eigentümer offenbar er-

neut die Schlösser an dem Gebäude auswechseln, so dass der Zugang trotz Gerichtsbeschluss wieder versperrt ist.“

Als der Hamburger Thälmann-Gedenkstätte bekannt wurde, mit welchen Machenschaften ein privater Erwerber versucht,

dem Freundeskreis, anderen Besuchern aus der Bundesrepublik und dem Ausland den Zutritt zu verwehren, sammelten wir Unterschriften. Mehr als 250 Solidaritätsbeweise übersandten wir dem brandenburgischen Ministerpräsidenten Platzeck (SPD). Der ließ antworten, er sei nicht verantwortlich, wir mö-

gen uns an das zuständige Landratsamt wenden. Doch sein Untergebener, Herr Gröger, eben der Erwerber des Seegrundstücks mit mehreren tausend Quadratmetern, das dieser für ein „Appel und ein Ei“ erworben hatte (86.000 €), ist

mit Solidaritätsschreiben, dem Schriftverkehr mit den Ämtern, dem Wortlaut der Debatte im Landtag von Brandenburg zu diesem Thema und die gesetzlichen Grundlagen des Brandenburger Denkmalschutzgesetzes angesam-

Beamter im Bereich des Denkmalschutzes wie man auf dem Geschäftsverteilungsplan der Regierung des Landes Brandenburg

melt. Das Denkmalschutzgesetz des Landes erlaubt angeblich den Privatbesitzern – so die Kulturministerin in der Debatte

Rundbrief aus dem Thälmann-Haus – Nr. 40 / Februar 2004

Thälmann-Gedenkstätte Ziegenhals: Versuch zur Entsorgung der Geschichte

nachlesen kann. Herr Gröger ist offensichtlich nur ein Strohmann.

Was auch immer die Motivationen der SPD/CDU-Regierung mit Herrn Schönbohm (CDU) als ehemaligem Bundeswehrgeneral und starkem Mann in der Regierung sind, es drängt sich der Verdacht auf, dass die bekannteste in der DDR gegründete Thälmann-Gedenkstätte entsorgt werden soll, um die Erinnerung an den Widerstandskampf der KPD und Ernst Thälmann verblassen und verschwinden zu lassen.

Wie schon in den früheren Jahren, stehen wir im Kontakt zu unseren Genossen vom Freundeskreis. Dessen Vorsitzender Heinz Schmidt hat uns laufend informiert. Leider konnte der Freundeskreis das Grundstück nicht selber erwerben. Aus einem zunächst annehmbaren Kaufangebot wurde eine Versteigerung mit einem einzigen passenden Bewerber – eben dem erwähnten Ministeriumsbeamten. Rede da noch einer von Zufall!

Inzwischen hat sich ein dicker Leitz-Ordner

des Landtages – denkmalgeschützter Objekte, diese nur dann der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wenn sie es wollen. Es sei denn, die Regierung ordnet aus staatspolitischen Erwägungen die Öffnung an. Zwischenzeitlich wurden zwei Veranstaltungen – zum Geburtstag von Ernst Thälmann am 14. April und zum Todestag Thälmanns im August letzten Jahres – vor der Gedenkstätte – abgehalten. Ein unmöglicher und beschämender Zustand.

In diesem Jahr jährt sich am 18. August der 60. Jahrestag der Ermordung des KPD-Vorsitzenden im KZ Buchenwald. Wird die nächste Brandenburger Regierung diese geschichtsrevisionistische Linie weiter verfolgen oder eine der historischen Wahrheit dienende Politik machen?

Schließlich ist nicht nur die Bundesregierung, sondern auch jede Landeregierung dem antifaschistischen Konsens der Mütter und Väter des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland – s. Artikel 139 GG – verpflichtet. **U. Sch.**



Ein Beamter des Brandenburger Bauministeriums – man konnte es schon im vergangenen Herbst im Spiegel lesen – kaufte privat ein Grundstück in bester Seelage und will nun ein geschütztes Denkmal abreißen. Die Nachricht war schon erstaunlich genug, immerhin gehört der Denkmalschutz zu den staatlichen Aufgaben, die ein Ministerialbeamter zu achten und an denen er mitzuwirken hat. Sie wird noch viel empörender, je mehr man sich mit den Einzelheiten befaßt.

Der Ministerialdirigent, also einer der leitenden Herren des Ministeriums, bekam das 4648 qm große Grundstück am Krossinsee in Ziegenhals, kurz hinter der Berliner Stadtgrenze, aus Staatsbesitz für nur 86 000 Euro zugeschlagen. Ein geradezu beneidenswert günstiger Preis. Verhökert wurde dafür ein geschichtsträchtiger Ort aus den letzten Wochen der Weimarer Republik, bevor sie sich am 24. März 1933 mit dem Ermächtigungsgesetz dem

DOKUMENTATION

dadurch stoppen zu können, daß sie ihren Kandidaten Otto Braun zurückzogen, um mit ihren Stimmen die Wahl Hindenburgs zu unterstützen. Carl von Ossietzkys Rat, daß alle, die Hitler verhindern wollten, den einzig verbliebenen Kandidaten der Linken, Ernst Thälmann, wählen sollten, fand in der SPD Wenig Echo. Ossietzky wußte und sagte und

zende Thälmann erstaunlich zuversichtlich, als ob noch Zeit sei, die »Massen zu höheren Formen der wehrhaften Massennotwehr... zu erziehen«. Dringend riet er, »zu unterscheiden zwischen den aktiven terroristischen Landsknechten des Faschismus und den breiten Massen der Anhängerschaft der Nazis ... Es gilt, den Müden und Verzwei-

men; einzelne Historiker sprechen von der letzten ZK-Sitzung der KPD.

Im Gebäude des Reichstags, das die Nazis am 28. Februar 1933 hatten niederbrennen lassen – sie bezichtigten die Kommunisten dieser Untat und nutzten die Gelegenheit, sogleich einige ihrer entschiedensten Gegner in Haft zu nehmen, darunter Ossietzky – tagt heute wieder das deutsche Parlament. In der Lobby hat die Künstlerin Ka-

Heinrich Fink Ziegenhals-Abschneider

schrieb es seit Jahren, und auch die KPD warnte nun immer nachdrücklicher davor, daß Hitler der Mann war, den das Interessengeflecht von Industrie, Banken, Reichswehr und wiedererstarkendem Nationalismus brauchte, um die ihnen allen lästige parlamentarische Demokratie abzuschaffen, die Linke zu unterdrücken, das Volk zu entrechten und den Krieg

felten den Weg zu zeigen«. Thälmann hielt es noch für möglich, Massendemonstrationen zu organisieren; er hoffte sogar auf einen Generalstreik. Vom Parlament erwartete er keinen Widerstand; um so mehr hoffte er, in letzter Minute ein außerparlamentarisches »Bündnis der Vernunft« gegen die vor aller Augen offengelegten Ziele der NSDAP zu mobili-

tharina Süverding einen Raum »Den von 1933 bis 1945 verfolgten, ermordeten und verfemten Mitgliedern des Reichstages zum Gedenken« gestaltet. In dem Gedenkbuch sind auch die Namen aller 17 KPD-Abgeordneten verzeichnet, die sich in Ziegenhals versammelt hatten. Oft stelle ich fest, daß Besucher die Gedenkseite für Ernst Thälmann aufgeschlagen lassen: Neben Carl von Ossietzky und Martin Niemöller ist in der Zeit des Nazi-Regimes dieser Mann weltweit zum Inbegriff des Widerstands geworden.

Weil den durch demokratische Wahl am 5. März 1933 legitimierten 81 Abgeordneten der KPD der Zutritt zum Reichstag per Verordnung verboten war, muß die Gedenkstätte in Ziegenhals als ein dem Parlament zugehöriger Ort erhalten bleiben. Hier haben sich Mandatsträger der KPD in den letzten Wochen der Weimarer Republik noch einmal versammelt, eine Strategie gegen den Faschismus verabredet, sich gegenseitig zum Widerstand verpflichtet. Dieser Lernort deutscher Demokratiegeschichte darf der Öffentlichkeit nicht durch Ver-

Ossietzky – 6. März 2004

Hitlerfaschismus preisgab. In den authentisch erhalten gebliebenen Räumen des damals vom Gastwirtsehepaar Wilhelm und Paula Mörschel betriebenen Lokals »Sporthaus Ziegenhals« fand am 7. Februar 1933 die letzte Zusammenkunft von KPD-Delegierten mit Ernst Thälmann statt – hastig zusammengerufen, nachdem eine Woche zuvor, am 30. Januar, Reichspräsident Otto von Hindenburg das Amt des Reichskanzlers auf Adolf Hitler übertragen hatte. Dieses Gebäude ist es, das der leitende Herr aus Potsdam nun abreißen lassen will.

1932 hatten bei der Reichspräsidentenwahl die Sozialdemokraten noch gehofft, Hitlers Vormarsch

vorzubereiten. Der eigentliche Plan, durch Staatsstreik gegen die Weimarer Republik die Monarchie wiederzuerrichten, hatte sich mangels eines geeigneten Thronfolgers als unausführbar erwiesen.

Unter den etwa 40 KPD-Delegierten, die, wie sie hofften, unauffällig in Ziegenhals zusammenkamen, waren 17 Reichstagsabgeordnete. Sie standen auch wieder auf der Liste zur Reichstagswahl am 5. März mit Ernst Thälmann an der Spitze. Außerdem waren Mitglieder der Landtage von Preußen, Bayern, Sachsen und Thüringen anwesend. In der von Wilhelm Pieck eröffneten Sitzung argumentierte der Parteivorsit-

sieren. Dabei zählte er auf die Vernunft von SPD-Genossen und christlichen Gewerkschaften.

Als die KPD bei der Reichstagswahl am 5. März 81 Mandate gewann, war Thälmann schon zwei Tage verhaftet. Die KPD-Fraktion wurde gehindert, ihre Arbeit aufzunehmen. Die anderen Parteien, auch die Sozialdemokraten, nahmen das hin. Die SPD-Fraktion stimmte dann als einzige gegen das »Ermächtigungsgesetz« – ein pseudoparlamentarischer Akt, mit dem die faschistische Diktatur besiegelt wurde.

Ziegenhals ist also der Ort, an dem demokratisch gewählte Mandatsträger der KPD letztmalig mit Thälmann zusammenka-

kauf, Privatisierung und Abriß entzogen werden.

Am 7. Februar 2004, dem Jahrestag jener Zusammenkunft, standen in Ziegenhals 300 Bürgerinnen und Bürger vor dem privaten Zaun der Gedenkstätte – ausgesperrt. Der Erwerber aus dem brandenburgischen Bauministerium läßt niemanden mehr auf das Grundstück; niemand bekommt mehr zu sehen, was in den Räumen – nach Abwicklung der DDR von einem eige-

nen Verein betreut – ausgestellt und erläutert und jahrzehntelang allgemein zugänglich war.

Über den Antrag des Ministerialdirigenten, das Gebäude von der Denkmalliste des Landes Brandenburg zu streichen, soll dem Vernehmen nach in diesem Monat entschieden werden. Werden sich die zuständigen Beamten des Landkreises Dahme-Spreewald dem Privatbesitzinteresse eines Antragstellers entgegenstellen,

der im SPD-geführten Bauministerium die Abteilung 2 leitet? Der Aufgabenbereich dieser Abteilung umfaßt »Stadtentwicklung, Denkmalpflege, Oberste Bauaufsicht«. Demnach scheint Ministerialdirigent Gerd Gröger der oberste Denkmalpfleger des Landes Brandenburg zu sein.

Vielleicht sollte sich der Innenminister dieser Affäre annehmen. Aber von General a.D. Jörg Schönbohm, der Reinkarnation

der Harzburger Front, ist kaum zu erwarten, daß er auch nur den Anschein erwecken möchte, für eine Ernst-Thälmann-Gedenkstätte einen Finger zu rühren. In Potsdam regieren andere Interessen, zum Beispiel am Wiederaufbau der Garnisonkirche (s. Ossietzky 3/04), dieses Götzentempels des preußischen Militarismus, wo Hindenburg und die ganze grause Generalität den pseudoparlamentarisch ermächtigten Hitler mit den höchsten Weihen versah. ●

Rede eines jungen Antifaschisten (Max) am 8. Februar 2004 in Ziegenhals

Liebe Antifaschistinnen und Antifaschisten, ich spreche hier für die Antifa Königs Wusterhausen.

Thälmanns Geschichte ist die Geschichte eines Linken in Deutschland im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. Nicht die eines Intellektuellen, sondern die eines Arbeiters. Er begann als Kutscher, Möbelträger, Kohlentrimmer und Hafenarbeiter und musste im ersten Weltkrieg seinen Militärdienst an der Westfront leisten.

Die Zeit in der er lebte, war weltweit durch massive Klassenkämpfe geprägt. Es sollte nicht vergessen werden, dass soziale Zustände und demokratische Entwicklungen gegen den massiven Widerstand von Großbürgertum und Regierungen durchgesetzt werden mussten. Es waren keine netten Geschenke. Das Jahr von Thälmanns Geburt – 1886 – war ein Jahr des Generalstreiks in den Vereinigten Staaten. Streikende wurden von der Polizei und bewaffneten

Streikbrechern erschossen. Im Anschluss an eine große Kundgebung in Chicago, am 4. Mai 1886, explodierte eine Bombe und ein Polizist starb. Und wieder wurden Streikende erschossen. Sieben Arbeiterführer wurden später als angebliche Täter verurteilt, vier davon hingerichtet.

Ich erzähle das, um uns noch einmal ins Gedächtnis zu rufen, aus welcher Zeit Thälmann kam und was es bedeutete, in diesen Zeiten Arbeiterführer zu sein. Nun hat das Geburtsjahr sicher nichts damit zu tun, aber Thälmanns Leben wurde sehr rasch das eines politischen Menschen: Mitglied der Sozialdemokratie, der freien Gewerkschaften, Mitglied der USPD, der KPD, Reichstagsabgeordneter, Leiter des Roten Frontkämpferbundes und Vorsitzender der KPD, schließlich Gefangener des Nazi-Regimes. Wenige Tage nach der illegalen Tagung der ZK-Mitglieder der KPD hier in Ziegenhals, fiel er den Faschisten in die Hände, die er mehr als ein Jahrzehnt lang bekämpft hatte.

Was kann meine Generation mit Thälmann verbinden? – Das „Thälmannsche ZK“ sagt uns wenig und das Wort Parteidisziplin ist für uns gewiss nicht positiv belegt. Was Thälmann aber anziehend macht, ist sein persönlicher Mut. Er hat nicht gepredigt, sondern er war dabei, mittendrin im Geschehen. Man mag über den Hamburger Aufstand 1923 denken, wie man will – es bleibt der Versuch, etwas an den bestehenden Zuständen zu ändern, ein Zeichen zu setzen. Früh hat er den breiten, gewöhnlichen Faschismus auf der Straße bekämpft, im RFB und der Antifaschistischen Aktion. Und er hat hier an der illegalen Tagung teilgenommen.

Der Gefahr, die den Teilnehmern drohte, muss er sich deutlich bewusst gewesen sein. Denn in seiner Rede hier in Ziegenhals am 7. Februar 1933 charakterisierte er die damalige politische Situation in folgender Weise:

Das Kabinett Hitler-Hugenberg-Papen ist die offene faschistische Diktatur. Was die Zusammensetzung

der Regierung anbetrifft, so kann es in Deutschland eine weitere Steigerung in der Richtung des offenen Faschismus kaum mehr geben. Wohl aber gibt es in den Methoden dieser Regierung der offenen faschistischen Diktatur noch eine ganze Reihe von Steigerungsmöglichkeiten. Jeder Zweifel darüber, dass diese Regierung von irgendwelchen balkanischen Methoden des äußersten Terrors zurückschrecken würde, wäre gefährlich“.

Thälmann erkannte die Gefahr und stellte sich ihr trotzdem. Mit einem Wort, er hatte Zivilcourage.

Es ist eben diese Zivilcourage, über die heute so viel geredet wird, die aber viele Politiker und Abgeordnete unseres Landkreises vermissen lassen. Wo waren sie, als am Volkstrauertag des vergangenen Jahres 1000 Neonazis durch Halbe marschierten, um der Toten der internationalen SS-Verbände zu gedenken? Setzen sie wenigstens ein symbolisches Zeichen vor Ort? Sprachen sie den in einer Gasse eingekesselten Ge-

gendemonstranten Mut zu? – Wir alle kennen die Antwort: Die Lokalpolitiker blieben zu Hause. Es war Heinrich Fink, der den Nazis offen entgegentrat.

Wir erinnern hier und heute an ein Ereignis, das 1933 geschah und schreiben das Jahr 2004. Eigentlich scheint es unglaublich, dass nach den Ereignissen des Faschismus, der Konzentrationslager und des 2. Weltkrieges der Antisemitismus, Rassismus und Neofaschismus ein warmes Plätzchen in Deutschland behalten durften. Leider haben wir mit Thälmanns Zeit auch gemeinsam, dass eine zerstrittene Linke den erstarkenden konservativen Denkmustern und zunehmenden internationalen Begehrlichkeiten der Großkonzerne gegenübersteht. Schon deshalb lohnt es, an Thälmann und die illegale Tagung zu erinnern. Streiten wir gemeinsam dafür, dass diese Linke ihre Gemeinsamkeiten entdeckt und nicht nur die Unterschiede. Zu diesen wichtigsten Gemeinsamkeiten zählen wir: den Antifaschismus, den Antimilitarismus und den Einsatz für soziale Gerechtigkeit. In diesem Sinne engagiert sich die Antifa Königs Wusterhausen zum Beispiel anlässlich des Antirassismustages, multikultureller Begegnungen, an Ständen und in Diskussionsrunden. Die Beteiligung an überregionalen Aktionen gegen Zwangsabschiebungen und Krieg gehören selbstverständlich genauso dazu.

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, lasst uns alle dafür Sorge tragen, dass in Deutschland wieder eine linke politische Kultur entsteht, in der sich auch junge Menschen gern zum Links-Sein bekennen. Eine Kultur, in deren Zentrum nicht der Streit gegeneinander, sondern der Streit für die gemeinsamen Ziele steht.

Vielen Dank!

ZUR SITUATION

Liebe Freundinnen und Freunde!

Zunächst im Namen des Vorstandes des Freundeskreises „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ e.V. Dank an Euch und an alle die sich in irgend einer Weise für den Erhalt der Gedenkstätte eingesetzt haben.

Wie üblich, möchte ich auch heute zur aktuellen Lage im Kampf um den Erhalt und die öffentliche Zugänglichkeit zur Gedenkstätte informieren. Die letzten Male erfolgte das mit der Verteilung von Flugblättern anlässlich der Ehrung für Karl und Rosa in Berlin Friedrichsfelde und in Königs Wusterhausen anlässlich des Jahrestages der Befreiung des KZ-Auschwitz. Einige dieser Flugblätter haben wir noch hier an den Ständen und auch einige Exemplare der jungen Welt - Wochenendausgabe mit einer Doppelseite über den jetzigen Stand unseres Ringens um die Gedenkstätte.

Der Eigentümer des Sporthaus Ziegenhals, Gröger, prozessiert gegen den vom Landrat erteilten vorläufigen Bescheid, der bis 31. März 2004 begrenzt ist und gegen die Ablehnung der Baugenehmigung durch die Gemeindevertretung von Niederlehme. Leider wird er von Justiz und Regierungsstellen des Landes teilweise unterstützt, was folgende Beispiele zeigen: Der von ihm, gegen die vollstreckte einstweilige Verfügung, eingelegte Berufung wurde vom Landgericht Potsdam stattgegeben. Nach unserer Ansicht ein Fehlurteil, denn die Begründung lautet nur, wir hätten diese zu spät beantragt und das Amtsgericht Königs Wusterhausen hätte sie gar nicht erlassen

dürfen. Das hatte nicht einmal Gröger so gesehen und auch nicht als Argument in seiner Berufungsklage vorgebracht.

Am 26. 08. 2003 in einem Schreiben seines Rechtsanwaltes an uns und am 11. 09. 2003 im „Dahme Kurier“ der MAZ hatte Herr Gröger gedroht, wenn wir bis 10.09. keine Inventarliste unseres in der Gedenkstätte befindlichen Eigentums vorlegen und 3 Leute zum Räumen namentlich benennen, würde er das Inventar selbst ausräumen. Das verlangt er, obwohl er uns ausgeschlossen hat. Und wörtlich in der MAZ: „Ich muß dann davon ausgehen, daß der Freundeskreis keine Ansprüche stellt“ und weiter: „wirklich museumswerte Sachen könnten einem Museum zur Verfügung gestellt werden.“ Zur gleichen Zeit lief sein Bauantrag und sein Antrag auf Streichung der Gedenkstätte von der Denkmalliste.

Die Denkmalschutzbehörde unternahm, trotz Aufforderung von uns, nichts um einzugreifen. Also beantragten wir die einstweilige Verfügung, in der die eben geschilderte Situation als Begründung angegeben und akzeptiert wurde.

Das taten wir laut Auskunft durch die Richterinnen beim Amtsgericht sofort nach dem eine einstweilige Verfügung Aussicht auf Annahme und Erfolg hatte. Der Gerichtsentscheid von Potsdam ist eine Rüge und öffentliche Beleidigung für das Amtsgericht in Königs Wusterhausen und eine gar nicht beantragte Hilfeleistung für Gröger durch den zuständigen Landesrichter. Sie richtet sich aber vor allem gegen unsere Solidarität im Kampf um die Würde der deutschen Kämpfer

Rede von Heinz Schmidt
am 8. Februar 2004
in Ziegenhals

fer gegen Faschismus und Krieg. Die einstweil. Verfügung wurde praktisch vollzogen. Allerdings blieb uns durch die Nichtachtung von Amtsgerichtsbeschlüssen durch Gröger, nach erfolgter Zwangsvollstreckung, die er auch sabbotierte, nur eine Woche, statt, sieben Wochen, zur Erfüllung dessen was Gröger von uns verlangt hatte. Nun sollen wir auch noch dafür die Kosten tragen. Dieser Herr Regierungsbeamte will kaputt machen.

Eine erneute Anfrage der PDS im Landtag wurde von der CDU-Ministerin Wanka die hier in diesem Kreis als Spitzenkandidat ihrer Partei zur Landtagswahl antreten will, mit einer Solidaritätserklärung für Gröger beantwortet. Sie könne keine beamtenrechtlichen Verstöße bei ihm erkennen. Das, obwohl er die Öffentlichkeit gegen sich aufgebracht und die Landesregierung diskreditiert hat, was die vielen Proteste und Veröffentlichungen, selbst im „Spiegel“ und in der „super Illu“, unübersehbar beweisen.

Von Anfang an vermuteten Teilnehmer an der Auktion und viele die die Geschehnisse um die Gedenkstätte verfolgten eine abgekartete Aktion gegen diese bedeutsame antifaschistische Gedenkstätte. Wer setzt sich schon als Einzelner öffentlich so ins Unrecht?

Der Leiter der Unteren Bauaufsicht, Wroblewski, hat den Beschluß der Gemeindevertretung Niederlehme betreffs Ablehnung des Bauantrags in voraus-eilendem Gehorsam aufgehoben. Er will sich damit offenbar dem Chef seiner vorgesetzten Behörde gegenüber, ins rechte Licht setzen und unterstützt das Vor-

gehen Grögers gegen den vorläufigen Bescheid des Landrates, der jede Veränderung der Gedenkstätte verbietet. Mit diesem wurde Gröger auch das Gutachten des Landesamtes für Denkmalpflege zugestellt, das besagt, daß die Gedenkstätte ein authentischer Ort von geschichtlichem-, wissenschaftlichem- und Seltenheitswert, gleich anderen bedeutenden antifaschistisches Gedenkstätten ist. In einer Anklage gegen uns hat Grögers nun schon soweit gebracht, daß er die Gedenkstätte vor uns hüten muß. Ich zitiere zwei lachhafte aber unverfrorene Abschnitte:

„Die Versuche einer Einigung scheiterten an dem stets taktierenden Verhalten des Beklagten, was hier nicht weiter angeführt werden soll.“ Na ja, die Begründung der Klage erstreckt sich immerhin über sechs Seiten um dann auf den wirklichen Grund, auf die Gefahr die von uns ausgeht zu kommen:

Da heißt es: „Jedenfalls hat der Beklagte schriftlich und mündlich immer wieder deutlich gemacht, daß er sich als berufener Hüter der Gedenkstätte sieht und die seiner Ansicht nach bestehenden öffentlichen Interessen an der Gedenkstätte durchzusetzen gedenkt“. Genau das entspricht unserer amtsgerichtlich bestätigten Satzung. Ist die Pflicht des Freundeskreises. Und weiter:“ Es ist also konkret zu befürchten, daß der Beklagte seinen unrechtmäßigen Besitz weiter ausüben wird“ Also unser Vereinseigentum, von dem wir ausgeschlossen sind, beanspruchen. „Das umliegende Grundstück ist über ein fehlendes Zaunstück derzeit ohne Schlüssel zu erreichen. Dort befindet sich u.a. der sog. ‚Ehrenhof‘ mit einer Mauer und einer Thälmann-Büste. Auf diesem Ehrenhof hat der Beklagte in der Vergangenheit mehrfach Gedenkveranstaltungen abgehalten.

Es ist daher zu befürchten, daß dies auch in Zukunft so gehandhabt wird, wenn dem nicht Einhalt geboten wird!“

Warum sagen die Herrschaften das nicht öffentlich, daß sie das befürchten? Diese Beispiele zeigen, daß wir es auch in Zukunft schwer haben werden, wovon auch etliche Verlautbarungen aus jüngster Zeit zeugen, wie die Ankündigung des Wiederaufbaus der Potsdamer Garnisonskirche für nur 50 Mill., ein neues Denkmalschutzgesetz für Brandenburg, das hoffentlich nicht dem sächsischen gleicht oder gar schon dem CDU-CSU Denkmalschutzvorschlag für die BRD vorseilt. Die Gleichsetzung von Opfern und Tätern, die Neonaziaufmärsche in Hamburg und in Halbe unter Polizeischutz mit Übergriffen auf auch Antifaschisten, oder das ähnliche Vorgehen wie hier in Bergen Belsen.

Die Hauptgefahr sehen wir darin, daß eine öffentliche Ehrung des antifaschistischen Widerstandes in Ziegenhals unterbunden werden soll und der Difamierung der Kommunisten durch ihre Gleichsetzung mit den Faschisten der Weg frei gegeben wird. Was hier geschieht ist Antikommunismus pur, der von der Grundtorheit des vorigen Jahrhunderts zum Grundverbrechen geworden ist.

Am 30. Januar, der übrigens beschämenderweise in den Medien übergangen wurde, war er doch der schwärzeste Tag in der deutschen Geschichte, an dem Tag hat unser Vorstand beschlossen, nicht aufzubegeben sondern unverändert, auch mit juristischen Mitteln, den Kampf weiter zu führen.

An erster Stelle steht selbstverständlich die öffentliche Aktion, die Aufklärung darüber, was hier geschieht und wer wo steht. Dabei müssen wir immer auf den Ausgangspunkt zurückkommen.

Begonnen hat alles mit der überrumpelnden Versteigerung des Sporthauses Ziegenhals an jemand, der gegen Kauvertrags- und Auktionsauflage, von vornherein die Streichung der Gedenkstätte von der Denkmalliste anstrebte.

Am 18. April wird unsere nächste Kundgebung stattfinden, höchstwahrscheinlich mit Egon Krenz, der sich diesen Termin schon vorge-merkt hat. Viele Parteien, Organisationen, Initiativgruppen, erfreulicherweise zunehmend die Jugend, unterstützen uns. Unsere Spendenaufrufe werden positiv befolgt.

Jeder, der unserem Freundeskreis beitreten will ist herzlich Willkommen. War es doch immer so, daß unsere Reihen erst recht gestärkt wurden, je schwieriger und komplizierter der Kampf wurde. Aufnahmeanträge sind am Stand unseres Freundeskreises zu

erhalten, wo ihr auch spenden könnt.

Die Klage des Herrn Gröger gegen uns werden wir erwidern und alle uns zur Verfügung stehenden Chancen in diesem Staat nutzen. Recht, Gesetz und Moral wissen wir auf unserer Seite. Wir sind es die das Grundgesetz, die mit dem Antifaschismus die Würde des Menschen verteidigen.

Bis heute schweigen sich der Eigentümer und die öffentlich Zuständigen, vor allem auf Landesebene, über das Schicksal der Gedenkstätte aus, fühlen sich nicht einmal bemüßigt öffentlich bekannt zu geben, daß sie geschlossen ist.

Auch steht hier noch kein Schild: „Betreten bei Strafe verboten!“

Sie müssen doch einen Grund haben das seit einem dreiviertel Jahr zu verschweigen.

Liebe Freundinnen und Freunde!

Der Kampf geht weiter!

**An der Illegalen Tagung
nahmen Reichstags-
abgeordnete, Abgeordnete
der Landtage von
Preußen, Bayern, Sachsen
und Thüringen und
Parteifunktionäre teil.
Dann noch Chefredakteure
von Zeitungen der KPD.**

**Hier die Teilnehmer,
die während der
Weimarer Republik
Reichstagsabgeordnete
waren**

NIEDERLEHME – Die Geschichte hat alle Zutaten für einen klischeehaften Ost-West-Streit: Ein verfallenes Versteigerungsobjekt der Treuhand in bester brandenburgischer Seelage, einen Käufer aus dem Westen, der hoher Beamter im Potsdamer Bauministerium ist, einen Verein sturer alter Genossen - und Ernst Thälmann, schon zu Lebzeiten zur Legende gemachter Kommunistenführer der Weimarer Republik.

Seestraße 27, 15751 Niederlehme (Dahme-Spreewald): Ein leerstehender Fünfundzwanzig-jahre-Bau beherbergte bis 1998 das „Gasthaus Ziegenhals“. Im Vorläufergebäude traf sich am 7. Februar 1933, eine Woche nach Hitlers Ernennung zum Reichskanzler, eine Gruppe von rund 40 hohen Funktionären der KPD. Unter ihnen: Ernst Thälmann, Walter Ulbricht, Wilhelm Pieck. Unter größter Geheimhaltung wurden die Kader - als harmlose Ausflugsge-

DOKUMENTATION

Klassenkampf in Ziegenhals

Wie sich ein Neu-Eigentümer mit Alt-Genossen um die Ernst-Thälmann-Gedenkstätte streitet

Jan Sternberg

schaft getarnt - in die Gaststätte des linken Sozialdemokraten Wilhelm Mörschel gefahren. Dort schwor Thälmann die Genossen auf den illegalen Kampf gegen Hitler ein. Während der Versammlung wurde Alarm gegeben, die Funktionäre mussten fliehen, Thälmann wurden mit dem Wagen weggebracht, einige andere wurden von Mörschel mit dem Motorboot über den See nach Zeuthen gefahren.

Das Boot „Charlotte“ - ob es das Boot von 1933 war, ist umstritten - liegt heute noch unter einem Schilfdach auf der Seeseite des Grundstücks. Ein Maschen-

burger Hafenarbeitermütze und dem kantigen Schädel der Prototyp eines Proletariers - fast schon kultisch verehrt wurde.

Auch heute noch bittet der „Freundeskreis Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ auf einem Schild im verwilderten Vorgarten potenzielle Besucher um Voranmeldung. Doch seit Juni vergangenen Jahres kommt niemand mehr in die Räume: Der neue Besitzer, der das 4648-Quadratmeter große Grundstück in einer Versteigerung für 86 000 Euro erwarb, ließ die Schlösser austauschen. Der Freundeskreis musste draußen bleiben. „Mit Thäl-

Märkische Allgemeine – 8./9. April 2004

mann habe ich nichts am drahtzaun versperrt den Zugang zum Grundstück, auf dem Soldaten 1958 die neue Gaststätte mit zwei Gedenkkräusen errichteten. Zehntausende Pioniere, Brigaden, Parteigruppen und NVA-Soldaten wurden Jahr für Jahr durch den Ort geschleust, wo „Teddy“ Thälmann - mit seiner Ham-

man habe ich nichts am Hut, damit Sie das gleich wissen“, soll Gerd G., Abteilungsleiter für Stadtentwicklung und Denkmalpflege im Potsdamer Bauministerium, nach der Versteigerung dem Freundeskreis-Vorsitzenden Heinz Schmidt gesagt haben. Die Gedenkstätte

Fortsetzung Seite 10

Ernst Thälmann	Reichstagsabgeordneter	von Mai 1924 bis März 1933
Karl Barthel		1932 bis März 1933
Hans Beimler		1932 bis März 1933
Albert Buchmann		1924 bis März 1933
Franz Dahlem		1928 bis März 1933
Phillipp Daub		1932 bis März 1933
Wilhelm Florin		1924 bis März 1933
Fritz Große		1932 bis März 1933
Ernst Grube		1924 bis März 1933
Lambert Horn		1932 bis März 1933
Hans Kippenberger		1928 bis März 1933
Wilhelm Koenen	1919/20 Mitglied der Nationalversammlung dann Reichstag	1920 bis 1932
Theodor Neubauer		1924 bis März 1933
Max Opitz		1933
Hans Pfeiffer		1924 bis März 1933
Wilhelm Pieck		1928 bis März 1933
Siegfried Rädcl		1924 bis März 1933
John Schehr		1932 bis März 1933
Ernst Schneller		1924 bis März 1933
Georg Schuhmann		1928 bis März 1933
Fritz Selbmann		1932 bis März 1933
Robert Stamm		1932 bis März 1933
Franz Stenzer		1932 bis März 1933
Walter Stoecker		1920 1932
Mathias Thesen		1928 bis März 1933
Walter Ulbricht		1928 bis März 1933
Lisa Ulrich		1932 bis März 1933

Fortsetzung von Seite 9

wolle er abreißen, auf dem Seegrundstück Stadt villen bauen. Fest steht: G. beantragte, das seit 1978 unter Denkmalschutz stehende Ensemble - zwei Gedenkräume, Boot und Ehrentafel - von der Denkmalliste zu streichen.

Doch Brandenburgs oberster Denkmalpfleger Detlef Karg spielte nicht mit. Das Landesamt für Denkmalschutz empfahl nicht nur, den Schutz aufrechtzuerhalten, sondern weitete ihn sogar aus. Auch die Mauer, der Standort des Bootes und sogar die Ausstellung aus dem Jahre 1986 seien schützenswert. Die Schau sei als „zeitgeschichtliches Dokument“ bedeutend. Da

hatte offensichtlich bei seinem günstigen Erwerb kalkuliert, mit den Einwänden schnell fertig zu werden. Nun aber hat ihn das Landesamt in ein Dilemma gestürzt - und die rund 110 Mitglieder des „Freundeskreises“ wittern Morgenluft. „Mit Befriedigung“ habe er die Entscheidung pro Denkmalschutz zur Kenntnis genommen, sagt der 76-jährige Heinz Schmidt. Seit

sie hätten die Gedenkstätte nur geschaffen, um ihr System ins rechte Licht zu rücken“.

Im Gegensatz zu Schmidt sieht Jürgen Danyel, Historiker am Potsdamer Zentrum für Zeithistorische Forschung, in einer Kommentierung der alten Schau die einzige Chance für Ziegenhals: „Der Thälmann-Kult ist ein Modellfall dafür, wie der DDR-Antifaschismus

„dem Freundeskreis geht es doch nur um Selbstdarstellung“, meint er. Freundeskreis und Eigentümer führten einen Kleinkrieg, der dem Ort schade.

Stefan Ludwig, PDS-Bürgermeister von Königs Wusterhausen, will vermitteln: Aus den Anforderungen der Denkmalschützer ergebe sich „die Rechtspflicht, die Stätte weiter zu entwickeln“. Das kön-



nach der Wende nichts an den Tafeln geändert wurde, könnten sie nun als Beispiel für die Ausprägungen des offiziellen DDR-Antifaschismus dienen.

Ende März setzte nun der Landkreis Dahme-Spreewald das Ensemble endgültig in der erweiterten Form auf die Denkmalliste - wogegen Gerd G. klagt. Weder G. noch sein Anwalt wollten sich zum Stand des Verfahrens äußern. Sicher ist nur, dass eine Einigung schwer wird: „Wir haben im Vorfeld immer wieder versucht, zu einer einvernehmlichen Einigung zu kommen“, so Detlev Karg, „aufgrund des Versagens des Eigentümers ist es nicht dazu gekommen. Wir bedauern das zutiefst“.

Mit anderen Worten: Die Denkmalschützer sind sauer - denn Baufachmann Gerd G.

der Schließung halte man die Versammlungen vor der Tür ab, am 18. April wieder zum 118. Geburtstag Thälmanns. Man fühle sich im Recht gegen das Kapital, das Gerd G., der Wessi, repräsentiere.

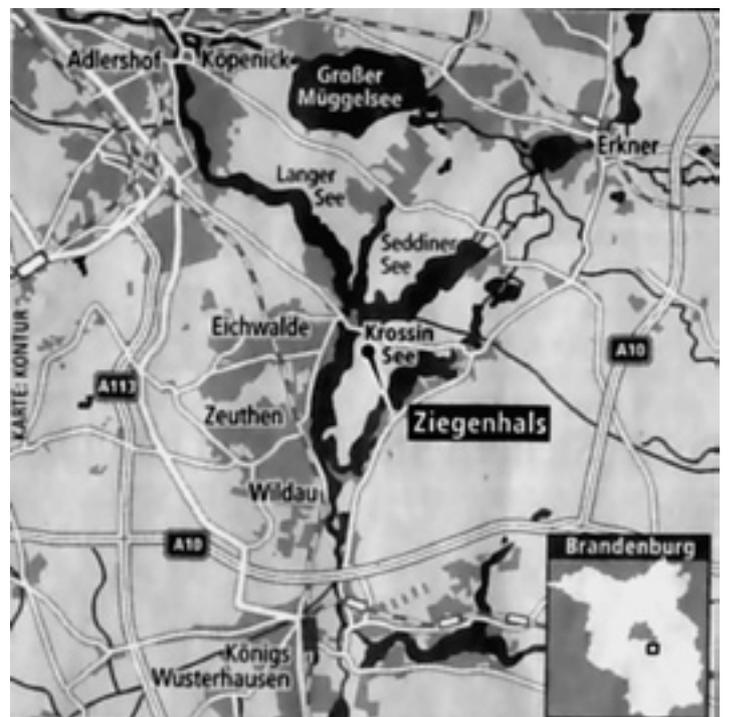
Und schon droht der nächste Streit: Dass das Landesamt auch ein Dokumentationszentrum in Ziegenhals gefordert hat, um die politische Instrumentalisierung Thälmanns zu zeigen, spielt der Ex-Mitarbeiter des Kreiskulturkabinetts und der SED-Kreisleitung herunter. „Wir sind bereit, mit jedem zusammenzuarbeiten, der aus der Gedenkstätte nicht eine Anklagestätte macht“, erklärt Schmidt. „Anklagestätte“ heißt für ihn, „wenn Teilnehmer (Ulbricht und Pieck, d. Red.) bezichtigt werden,

auf offizieller Ebene Personen ihrer Widersprüche entkleidet und gleichsam überhöht hat“, urteilt Danyel. „Ziegenhals könnte als Lehrstück dafür dienen.“

„Ein Gemisch aus Unwahrem, Halbwahrem und Tatsachen“ sei die DDR-Darstellung in Ziegenhals gewesen, meint der Regionalforscher Fred Bruder. Mit Schmidt hat er sich überworfen,

ne in einer Stiftung mit verschiedenen Partnern geschehen, der Freundeskreis könne einer davon sein, Herr G. auch. Wenn die Gerichte entschieden, dauere das vermutlich Jahre ●

LINKS Seeblick: Ernst Thälmanns Fluchtkahn „Charlotte“ im Bootshaus am Krossin-See.



Deutschland

ZEITGESCHICHTE

Konservieren oder entsorgen

Ein Beamter im Brandenburger Bauministerium kaufte privat ein Grundstück in bester Seelage – und will nun ein geschütztes Denkmal aus DDR-Tagen abreißen.

Still ruht der See. Bei klarem Wetter und wenig Wind kann man den Atem der Geschichte spüren. Hier tagten vor über 70 Jahren, am 7. Februar 1933, KPD-Spitzenfunktionäre zum letzten Mal unter Ernst Thälmanns Führung. Da waren die Nazis schon an der Macht und die Kommunisten auf dem Weg in den Untergrund. „Angriffsfreude bei bolschewistischer Nüchternheit“ hatte der Vorsitzende verlangt, um „die faschistische Diktatur schlagen und zerschlagen“ zu können.

Dann musste die revolutionäre Runde Hals über Kopf vor der anrückenden SA flüchten. Einige, so will es die Legende, entkamen nur knapp mit einem Boot über den Großen Zug. So heißt der See, an dessen Ufer im Ort Ziegenhals, rund 30 Kilometer östlich von Berlin, das letzte Kapitel der Weimarer KPD geschrieben wurde.

Zwanzig Jahre später, 1953, wurde an der historischen Stelle die Thälmann-Gedenkstätte eingeweiht, im Beisein von Walter Ulbricht und Wilhelm Pieck, die ehemals ebenfalls in Ziegenhals mitgetagt hatten. Die DDR hatte ihren Heiligen Gral, an dem Scharen von Jungen Pionieren Systemtreue gelobten. Zwar wurde das Originalgebäude Ende der fünfziger Jahre abgerissen und durch einen funktionalen Neubau ersetzt, doch die beiden Versammlungsräume im „Sporthaus Ziegenhals“ blieben erhalten und kamen 1979 auf die Denkmalliste der DDR – die dann vom Land Brandenburg übernommen wurde.

Jetzt geht es in Ziegenhals wieder um Geschichte. Oder besser: um dieselben Fragen, die auch im Zusammenhang mit dem Bau des Berliner Holocaust-Mahnmals und dem geplanten Zentrum gegen Vertrei-

bungen immer wieder gestellt werden. Was fangen wir mit der jüngsten deutschen Geschichte an? Was wollen wir konservieren und was entsorgen?

Haus und Hof gehören seit knapp einem Jahr einem privaten Investor, der das 4648 Quadratmeter große Gelände am Ufer des Großen Zugs bebauen und die Gedenkstätte abreißen möchte – samt „Ehrenhof“ mit der Thälmann-Büste.

„Hier soll ein Symbol des antifaschistischen Widerstands zerstört werden“, sagt Heinz Schmidt, 76, seit 1994 Vorsitzender des rund 110 Mitglieder zählenden Freundeskreises Ernst-Thälmann-Gedenkstätte. „Es ist doch das Letzte und Einzige, was von der DDR übrig geblieben ist.“

Schmidt hat eine DDR-Biografie, wie sie authentischer nicht sein könnte. Vom einfachen Mitglied der Agitprop-Gruppe „Blaue Blitze“ brachte er es über den „Instrukteur der FDJ auf kulturellem Gebiet“ schließlich zum hauptamtlichen „Mitarbeiter für Fest- und Feierngestaltung im Kreiskabinett für Kulturarbeit“ im Kreis Königs Wusterhausen. Natürlich war er bis zuletzt in der SED aktiv, und aus der PDS trat er aus, „als man anfing, un-

So wird vom „Eigentümer“ geredet und von Strafen geredet, die er allen androht, die es wagen sollten, seinen Namen publik zu machen. Gerd Gröger, der das ehemalige HO-Objekt von der Treuhand Liegenschaftsgesellschaft für günstige 86 000 Euro ersteigert hat, ist Beamter in Brandenburg, Referatsleiter im Potsdamer Bauministerium, Chef der obersten Bauaufsicht in der Abteilung Stadtentwicklung und Denkmalpflege. Die Immobilie, sagt er, habe er „als Privatperson erworben und mache damit, was ich will“. Dass er in der Abteilung arbeitet, die auch für Denkmalpflege zuständig ist, sei „eine Lüge“ – und außerdem: „Das Denkmal ist kein Denkmal!“

Gröger sollte es, nicht nur als Beamter, besser wissen. In der Objektbeschreibung zur Auktion hieß es: „Auf dem Verkaufsgegenstand befindet sich die ‚Ernst-Thälmann-Gedenkstätte‘. Die Gedenktafel, Sitzungs- und Vorraum im Gebäude und Boot ‚Charlotte‘ stehen unter Denkmalschutz. Eine öffentliche Nutzung ist vom Ersteher weiterhin zu gewährleisten.“

Doch das hatte der Ersteher wahrscheinlich nie vor. Gröger ließ die Schlösser austauschen und teilte dem Thälmann-Freundeskreis brieflich mit, der könne nunmehr „sein Eigentum aus dem Gebäude entfernen“. Zugleich stellte er beim Landrat des Landkreises Dahme-Spreewald einen „Antrag auf Streichung aus der Denkmalliste ersatzweise auf Abriss“ des Gebäudes samt Gedenkstätte.

Das Gutachten, um das der Landrat das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege daraufhin gebeten hatte, dämpft fürs Erste die unternehmerische Initiative des Eigentümers. Das Denkmal in Ziegenhals sei „ein heute seltenes Zeugnis mit erheblicher geschichtlicher und wissenschaftlicher Bedeutung“, dazu geeignet, „wichtige Erkenntnisse auch für die politische Bildung“ beizusteuern. Denn: „Die Thälmann-Gedenkstätte veranschaulicht in konkreter Form eine besonders bedeutsame wie auch DDR-typische Nutzung des historischen Ortes für die politische Inszenierung.“

Soll heißen: In Ziegenhals kann man nicht nur einen historischen Ort besichtigen, sondern auch lernen, was die DDR-Propaganda daraus gemacht hat.

Gefragt, wie es denn nun weitergehen solle mit dem Eigentümer, der bereits gedroht hat, den Landkreis zu verklagen, falls der Denkmalschutz nicht aufgehoben wird, sagt der Stellvertreter des Landrats: „Es gibt akuten Kommunikationsbedarf.“ Noch knapper formuliert es Heinz Schmidt, der Vorsitzende des Thälmann-Freundeskreises: „Der Kampf geht weiter.“

HENRYK M. BRODER

Denkmalkämpfer Schmidt „Das Letzte und Einzige“



Thälmann-Ehrenhof: „Ort für politische Inszenierung“

sere Vergangenheit mit Dreck zu bewerfen“; nun ist er „parteilos, aber nicht unparteiisch“.

Während Schmidt ganz offen agiert und auch agitiert, scheut der Mann, dem das Flurstück Nr. 165 in der Seestraße 27 in 15537 Niederlehme, Ortsteil Ziegenhals, gehört, die Öffentlichkeit. „Irgendwer hat gesagt, er möchte nicht genannt werden“, heißt es im Landratsamt, „und so haben wir es dann gehalten.“

Bisherige prinzipielle Zustimmungen zur Konzeption erhielten wir von:

Helmut Becke, Kreistagsabgeordneter(PDS)
 Prof. Dr. Lothar Berthold, Historiker
 Dr. Lothar Bisky, Vorsitzender der PDS
 Ellen Brombacher, KPF/PDS
 Margit Brückner-Schaumäker
 Prof. Dr. Götz Dieckmann
 Dr. Kurt Gossweiler, Historiker
 Gerd Hommel, Vorsitzender des RFB
 Prof. Dr. Günter Hortschansky, Historiker
 Dr. Günther Jahn
 Dr. Willi Opitz
 Dr. Eva Ruppert, Pädagogin
 Uwe Scheer, Vors. Kur. Gedenkstätte Ernst Thälmann Hamburg
 Werner Schleese, Vorsitzender der KPD
 Erich Selbmann, Journalist und Schriftsteller
 Dr. Günter Szalkiewicz, Vorsitzender der DKP Berlin
 Lilli Wagner, VVN-BDA
 Kurt Walter, Rentner / Parteiveteran
 Hans Wauer, Chefredakteur Rote Fahne
 Prof. Dr. Hubert Waurzinek
 Dr. Friedrich Wolff, Rechtsanwalt

Der Freundeskreis „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ e.V. Ziegenhals dankt allen im In- und Ausland, die sich für den unverfälschten Erhalt der Gedenkstätte und den öffentlichen Zugang zu ihr einsetzen.

Der Kampf geht weiter!

Spenden überweisen Sie bitte an:

Freundeskreis „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ e. V.
 Ziegenhals
 Deutsche Bank AG / Königs Wusterhausen
 BLZ 12070024
 Konto-Nr. 3302254

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER: Freundeskreis „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ e.V. Ziegenhals

REDAKTION: Heinz Schmidt (V.i.S.d.P.)
 Käthe-Kollwitz-Straße 23
 15711 Königs Wusterhausen

TEXTVERARBEITUNG / LAYOUT:
 Egon Schansker (eschans@t-online.de)

Zur Kundgebung
aus Anlaß des 118. Geburtstages
Ernst Thälmanns
am Sonntag, dem 18. April 2004,
11.30 Uhr, spricht
Genosse Egon Krenz.

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Anlässlich des 60. Jahrestages der
 heimtückischen Ermordung Ernst Thälmanns
 am 18. August, findet eine dem Anlaß
 angemessene zentrale Kundgebung am
 Sonntag, dem 22. August in Ziegenhals statt.
 Näheres dazu ist der Presse zu entnehmen.